

Furchtbare Antisemiten, ehrbare Antizionisten

6. Warum ‚Antizionismus‘ Antisemitismus ist

Was ist Zionismus? Was ist von der penetranten Behauptung zu halten, die Zionisten seien selbst Antisemiten und schürten den Judenhaß bewußt, um das Menschenmaterial für Groß-Israel, das Großdeutsche Reich der Juden, heranzuschaffen? Und stimmt an der demagogischen Behauptung, die Wesensgleichheit von Zionismus und Faschismus zeige sich nicht erst am Charakter Israels, sondern schon 1933, auch nur irgend etwas?

Aus dem indizienmäßigen Nachweis von Verhandlungen zwischen Nazis und Zionisten auf deren Wesensgleichheit zu schließen, ist schon deshalb absurd, weil die gleiche Methode, ange-

wandt auf den Mufti von Jerusalem, den Chef der palästinensischen Nationalbewegung bis 1952, nichts anderes ergäbe als den Beweis für ihren faschistischen Charakter. Dieser Rückschluß vom historischen Schein aufs Wesen ist deshalb illegitim und führt schon deswegen auf fatale Folgerungen, weil er die Vermittlung, die in der Logik der Politik liegt und sich in der Devise artikuliert, daß der Feind meines Feindes mein Freund sein muß, bewußt übergeht. So reduzieren sich die historischen und soziologischen Argumente für den Faschismus in Israel auf Propagandatricks rebellischer Linksnationalisten, die tatsächlich glauben, ihre Sache fände in den Metropolen dann Gehör und Unterstützung, wenn sie sich als antifaschistischer Kampf ausgibt: „... wir wollen auch gerne, daß dieser Status des Faschismus von unseren europäischen Kollegen anerkannt wird“ (Khella 1984, 16; zum ML-Chauvinismus Khellas vgl. Interim 1991).

Erhebt die israelische Regierung nun den Vorwurf, der Antizionismus sei nur eine Tarnkappe für Antisemitismus, deshalb, weil er zutreffend und wahr ist, oder erhebt sie ihn nur aus strategischen Gründen, um jede Kritik an der Besetzung des Territoriums eines zukünftigen palästinensischen Staates zu diffamieren und zu be-

kämpfen? Diffamiert sie die Antizionisten in Deutschland und anderswo nur deshalb als Nazis, um mit der ominösen ‚Kollektivschuld‘ politische und finanzielle Erpressung zu betreiben?

Noam Chomsky, einer der gerade noch zitierfähigen Vertreter dieser These, unterstellt der israelischen Regierung, sie verharmlose den Neofaschismus als „antiquierten und anämischen Antisemitismus“, kooperiere gar mit ihm und traktiere statt dessen die Linken als moderne Antisemiten. Chomsky, dessen Liberalismus im übrigen so weit geht, daß er Meinungsfreiheit für die Propagandisten der sogenannten ‚Auschwitzlüge‘ fordert, zitiert den früheren israelischen Außenminister Abba Eban, der 1973 gesagt hat: „Die Hauptaufgabe eines jeden Dialogs mit der nichtjüdischen Welt ist es zu beweisen, daß der Unterschied zwischen Antisemitismus und Antizionismus überhaupt kein Unterschied ist“ (Chomsky 1991). Wer also, so der Vorwurf der Antizionisten, Antizionisten Antisemiten nennt, der betreibt das Geschäft der israelischen Regierung und ist, objektiv betrachtet, ein Agent des Mossad, ein Pressesprecher des Zionismus und Apologet der israelischen Okkupationspolitik.

Zu Abba Ebans These, Antizionismus sei Antisemitismus, sind, logisch, und das heißt hier: ideologiekritisch betrachtet, die folgenden Punkte zu beachten, die allesamt im Jenseits einer allfälligen cui-bono-Kritik liegen:

a) Abba Eban kann Recht haben, obwohl er ein israelischer Nationalist ist. Denn funktionalistische Argumente oder gar die soziologische Reduktion von Behauptungen auf Interesse tangieren den materialistischen Begriff der Wahrheit nicht und sind darum mindestens uninteressant und meist selbst hochgradig ideologisch. Was ein Faktum ist und was eine empirische Tatsache, das vermag erst Theorie zu identifizieren. Außerdem ‚beweisen‘ Fakten nichts, sondern sie illustrieren und plausibilisieren Argumente, die an sich wahr sein können oder falsch, keinesfalls jedoch nützlich oder schädlich.

b) Wenn Abba Eban Recht hätte, fiel ihm diese Erkenntnis nicht als Resultat von Denken, sondern aus bloßem Zufall zu. Die Relation des subjektiven Erkenntnisvermögens aufs objektive Resultat bildet keinen kausalen Zusammenhang, sie erlaubt weder den Schluß von der Wahrheit des Erkannten auf die Vernunft des Er-

kennenden noch den umgekehrten von der Unvernunft des Erkennenden auf die Unwahrheit des Resultats. Der Zusammenhang ist gänzlich äußerlich und wesentlich unvermittelt: Denn der Staatsmann Abba Eban, der wie selbstverständlich in den Kategorien und Formen der Souveränität denkt, vermag als Politiker nur dann wirklichkeitsgerecht und effektiv zu handeln, wenn er die ökonomisch konstituierte Verkehrung der gesellschaftlichen Realität politisch verdoppelt. Und das heißt: Auch wenn er recht hätte, könnte diese Wahrheit seine praktische Politik nicht im mindesten beeinflussen und würde nur der Legitimation von Staatsräson dienen. Das macht: Weil die Politik derart naturwüchsig sich in den Kategorien von Freund und Feind darstellt wie die Ökonomie in denen von Nutzen und Nachteil, darum bleibt Wahrheit nicht einfach nur ortlos, sondern erscheint, findet sie zufällig doch statt, als ihr gerade Gegenteil, dient als taktischer Kniff und strategisches Mittel, als Propaganda und Desinformation.

c) Daß Abba Eban Recht hat, ergibt sich aus genau dem materialistischen Begriff der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer ‚Judenfrage‘, die eine Antisemitenfrage ist, aus einem Begriff also, über den er, als Staatsmann und als Sozialdemokrat erst recht, nicht ver-

fügen kann. Weil Abba Eban aus Gründen Recht hat, die zu begreifen ihm ganz fernliegen, nützt seine Erkenntnis weder ihm noch Israel noch den Juden. Weil nichts praktischer ist als eine gute Theorie, darum ist nichts unpraktischer und nutzloser als eine fix und fertige Wahrheit, deren theoretische Reproduktion ihrem Urheber oder Vertreter unmöglich ist.

d) Weil die Wahrheit einer Behauptung schlußendlich nicht aus ihrem Nutzen für irgendein bestimmtes Interesse oder einen bewußten Zweck abgeleitet werden kann, darum ist die Nutzlosigkeit einer Erkenntnis gerade für den, der sie ausspricht, kein Argument für ihre Unwahrheit, sondern bloß traurig.

Der Zionismus als die nationale Befreiungsbewegung der Juden und als Versuch der territorialen Lösung der Antisemitenfrage ist theoretisch aussichtslos und reproduziert praktisch das Dilemma, das er zu lösen antrat. So trifft ihn die Kritik, die jeder ‚nationalen Befreiungsbewegung‘ gilt (Gruppe Internationalisten 1990) - allerdings in einer Form, die auf die gesellschaftliche Gestalt der Antisemitenfrage zu reflektieren hat. Jede Kritik des Zionismus wie des

israelischen Nationalismus hat zu bedenken, daß es unwahrhaftig wäre, die einzige Antwort die den Juden auf den notorischen Antisemitismus sei es bürgerlicher, sei es staatskapitalistischer Gesellschaften nach der Pleite der proletarischen Weltrevolution und nach dem Bankrott der bürgerlichen Aufklärung noch blieb, mit besonderer Häme zu denunzieren. Zwar ist der Zionismus eine falsche Antwort auf den Antisemitismus, aber er war die den Juden einzig mögliche - ein Dilemma, das sowohl den bürgerlichen wie den proletarischen Zionismus ausmacht (Wildcat 1991).

Es stimmt: mit Israel hat der jüdische Nationalismus „das größte jüdische Ghetto in der Geschichte“ schaffen müssen (Taut 1986, 241). Aber daran sind nicht allein die Zionisten ‚schuld‘, sondern vielmehr der Tatbestand, daß die bürgerliche Gesellschaft als Weltgesellschaft ihren internen Antisemitismus nach außen wendet und geopolitisch reproduziert. Darin liegt der Grund, warum es mindestens falsch und in Wirklichkeit antisemitisch ist, gegen Israel als das Bollwerk des ‚Imperialismus‘ im Nahen Osten zu polemisieren.

Der Zionismus ist die falsche Antwort auf den Antisemitismus, die sich, grauenhafterweise erst im nachhinein, als die einzige nach dem Zustand der Geschichte vorläufig angemessene erwiesen hat, während die immer noch richtige Antwort: Revolution für die staaten- und klassenlose Gesellschaft, vom Stalinismus zur weltfremden Utopie abseitiger Spinner erniedrigt worden ist. Darum sagen die Zionisten über den Antizionismus nichts als die traurige Wahrheit, die sie selber weder begreifen noch begründen können. Und wer meint, in Deutschland den Antizionismus ohne Antisemitismus haben zu können wie Erich Fried, der vertritt ihn ohne den Schimmer eines ideologiekritischen Bewußtseins und wird zum „ nützlichen Idioten „ (Lenin) der Agitation von rechts und links.